

Gutachten zu Mord an Mirela B.: Gestört, aber zurechnungsfähig

Saalfelden. Notorisch eifersüchtig, emotional kühl, selbstbezogen und manipulativ: So wird der 21-jährige Alexander I. in einem psychiatrischen Gutachten beschrieben. Er soll im Oktober seine Ex-Freundin Mirela B. in Saalfelden (Pinzgau) brutal ermordet haben. Laut Gutachten hat I. eine kombinierte Persönlichkeitsstörung, bei der Tat sei er aber zurechnungsfähig gewesen. Dafür spreche, dass er sich an die Tat noch gut erinnern kann und angab, die Tötung seiner Ex-Freundin, sei ihm als „die beste Lösung“ erschienen. Außerdem wird ihm eine Gefährlichkeit bescheinigt, weshalb eine Einweisung in eine Anstalt für geistig abnorme Rechtsbrecher im Raum steht.

Profiler beauftragt

Das Motiv ist aber noch völlig unklar. Der Beschuldigte hat den Ermittlern verschiedene Versionen aufgetischt und schweigt jetzt. Zur Klärung wurde der renommierte Täter-Profiler Thomas Müller mit kriminalpsychologischen Gutachten beauftragt.

Der Mord ereignete sich in der Nacht auf den 10. Oktober. I. soll seine Ex-Freundin in seine Wohnung in Saalfelden beordert und sie mit einem Messer attackiert haben, kaum war sie zur Tür hereingekommen. Mehr als 40 Mal soll er auf sie eingestochen haben. „Es hatte offenbar von vornherein die Absicht, sie zu töten“, sagt Stefan Rieder, der für den Weißen Ring die Familie des Opfers vertritt. Er rechnet mit einer Mordanklage im Februar. I. ist in U-Haft und hat sich eine neue Verteidigerin zugelegt: Die Wienerin Liane Hirschbrich will beweisen, dass ihr Mandant doch nicht zurechnungsfähig war. „Er ist nicht böse, sondern krank. Er bedarf einer Behandlung“, sagt sie und kündigt weitere Gutachten an. Spekulationen zu Kannibalismus werden weiterhin weder demontiert noch bestätigt.

- R. LINDORFER